

Weberinnen suchen neues Atelier

Der Neuhauser Verein Rhyfall-Wäbi, derzeit noch auf dem SIG-Areal beheimatet, sucht ein neues Zuhause. Weil die massiven Webstühle viel Platz brauchen, ist das nicht so einfach.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Weben habe etwas Meditatives, sagen die Mitglieder des Neuhauser Webvereins Rhyfall-Wäbi. Die Konzentration auf den entstehenden Stoff, das leise hölzerne Klacken der Tritte, die sich wiederholenden Bewegungen, der Rhythmus. Doch etwas hat die Weberinnen zuletzt sehr aus der Ruhe gebracht: die Nachricht, dass sie ihr Zuhause verlassen müssen.

Die «Wäbi» ist in einem rund 100 Quadratmeter grossen Raum im «Mittelbau» auf dem SIG-Areal untergebracht. Hier zahlt der Verein derzeit nur eine symbolische Miete. Das Gebäude soll in etwa zwei Jahren einem Hotelprojekt weichen (SN vom 29. August). Für die Mieter werden zwar Lösungen gesucht. Der Verein aber verfügt nicht über die Ressourcen, eine marktübliche Miete bezahlen zu können, und braucht viel Platz. Denn die Handwebstühle, zehn an der Zahl und alle mit Namen getauft, sind massiv. Die meisten messen über zwei mal zwei Meter. «Das ist nicht so wie bei Nähmaschinen, die man nach dem Kurs schnell zusammenschieben kann», sagt Monika Franz Svozil, die Fachleiterin des Vereins.

In der Rhyfall-Wäbi gibt es keine Kurse, die Mitglieder werden fortlaufend eingeführt und angeleitet. Als eine von vier Frauen zuletzt zum Verein gestossen ist Ruth Feracin, die derzeit einen Schal für ihre Enkelin webt. «Meine Mutter hat bei der SIG schon gewoben», sagt sie. «Bis zum Tag der offenen Tür vor drei Jahren wusste ich nicht, dass es das Webatelier noch gibt.» Feracin besuchte das

«Man sieht es einer Arbeit an, wenn die Weberin gehetzt war oder sie etwas beschäftigt hat.»

Monika Franz Svozil
Fachleiterin Rhyfall-Wäbi

Atelier, setzte sich an einen Webstuhl und war sofort Feuer und Flamme. Mit damals 84 Jahren meldete sie sich beim Verein an. «Für ein neues Hobby ist man nie zu alt», sagt sie.

Heute webt Feracin zum Teil an denselben Webstühlen, an denen vor Jahrzehnten schon ihre Mutter gesessen hat. Damals war die Webstube noch kein Verein. Die SIG bot ihren Mitarbeitenden und Angehörigen früher verschiedene Handwerkskurse an, als Unterstützung für die Familien. 1966 kam das Weben dazu. Mitte der 1970er-Jahre besuchten rund 50 Frauen den Webkurs, der professionell von Pauline Kuratli geleitet wurde. Damals war die «Wäbi» im Keller des «Laufehus» untergebracht. 1997 wurde Kuratlis Anstellung aufgelöst, genauso wie die Zusammenarbeit mit der SIG-Sozialberatung. Die Weberinnen machten selbständig weiter. Ab sofort durften auch Externe das Atelier besuchen. Auch Pauline Kuratli blieb den Frauen erhalten. 2000 zügelte das Webatelier in den «Mittelbau» der SIG. Schon damals wurde angekündigt, dass dies wohl nur eine Lösung für fünf Jahre sein werde. Doch die Frauen durften bleiben. 2011 gründeten sie den Verein Rhyfall-Wäbi. 2017 übernahm Monika Franz Svozil die Fachleitung, nachdem sich Kuratli zurückzog.

Franz Svozil hat schon ihre Mutter in die «Wäbi» begleitet. «Damals eröffnete sich mir eine neue Welt», sagt sie. Zu sehen, wie unter den eigenen Händen etwas entstehe, habe sie von Beginn an fasziniert. Auch nach vielen Jahren oder gar Jahrzehnten böten sich den Weberinnen noch immer neue Ideen und Möglichkeiten, etwa durch den Tausch von

Fäden oder die Kombination neuer Farben, so die Fachleiterin.

Derzeit besteht der Verein aus rund 20 Frauen. Die meisten sind höheren Alters. Zwei pausieren derzeit aufgrund der Corona-Pandemie, sagt Franz Svozil. Findet der Verein eine neue Heimat, wäre ein erneuter Tag der offenen Tür denkbar.

Anders als bei anderen Handarbeiten könnten sich viele Menschen nicht vorstellen, wie gewoben wird. Tatsächlich ist es ein längerer Prozess, bis eine Weberin überhaupt mit dem Weben beginnen kann. Das Garn muss vorbereitet und im Webstuhl eingespannt werden. Gewoben wird von den Weberinnen vieles, unter anderem Küchentücher, Schürzenstoffe, Teppiche, Decken, Vorhänge, Halstücher und Kleiderstoffe. Verwendet wird je nach Stück gröberes oder feines Garn. Oft sind die Webstoffe sehr farbenfroh. Derzeit werden in den Webstühlen «Charl» und «Lotte» – es sind Leihgaben der Landwirtschaftlichen Schule Charlottenfels – etwa Saunatücher gewebt. In Webstuhl «Finn» ist Garn für Topflappen eingespannt.

Monika Franz Svozil sagt, dass man sich zum Weben Zeit lassen müsse. «Man sieht es einer Arbeit an, wenn die Weberin gehetzt war oder sie etwas beschäftigt hat.» Ruth Feracin pflichtet ihr bei. Beruhigter arbeiten könnten alle Frauen, so Feracin, wenn sie bald ein neues Zuhause finden würden.

Die Rhyfall-Wäbi befindet sich am Industriplatz, im «Mittelbau». Interessenten können sich bei Fachleiterin Monika Franz Svozil melden: monika.franz.svozil@gmail.com oder bei Vereinspräsidentin Christia Kübler: ch_kuebler@hotmail.com, Tel. 052 685 27 77.

 **GALERIE**
Mehr Bilder unter
www.shn.ch/click



Die 87-jährige Ruth Feracin stiess vor drei Jahren zum Verein, seither ist das Weben eines ihrer liebsten Hobbys geworden.

BILD ROBERTA FELE